

Spiegel-Online - „Banken – Sündige Renditen“

Ein Artikel auf »**Spiegel Online**« unter dem Titel: »**Banken - Sündige Renditen**«, der die Anlageverhalten von Banken untersucht, die mit ethischen Investments werben, unter anderem die Bank für Kirche und Diakonie (KD Bank), hat uns aufgeschreckt, weil wir im Kirchenkreis Jülich bekanntermaßen unsere Finanzgeschäfte überwiegend über die KD Bank führen.

Also auch in unserem Interesse muss hier klargestellt werden, dass die Recherchen von Spiegel-Online, die die KD-Bank betreffen, nicht dem Sachverhalt entsprechen.

Es ist richtig, dass die KD-Bank einen Ethikfilter einsetzt, der von Oekom-Research entwickelt und nicht nur eingesetzt wurde, sondern auch permanent die Anlagen der KD-Bank auf Nachhaltigkeit untersucht. **Das gilt natürlich nur für KD-Bank Produkte, d.h. alle Plazierungen, die in die KD –Bank Bilanz eingehen.** Hierzu gibt es von Spiegel-Online keine Aussagen.

Die durchaus berechtigte Kritik von Spiegel-Online bezieht sich ausschließlich auf den Ethikfonds KCD-Union Nachhaltig Aktien und dabei insbesondere in der Anlage von Aktien in den BP-Konzern und Statoil Konzern. Der Fonds ist aber kein Produkt der KD-Bank. Die KD Bank bietet dieses Produkt seinen Kunden an. Banken dürfen nach der deutschen Gesetzgebung keine Fonds auflegen und verwalten, dieses Recht haben nur Fondsgesellschaften. Die KCD-Fonds wurden zwar von den Kirchenbanken initiiert, werden aber alle eigenverantwortlich von Union Investment –der Fondsgesellschaft im Verbund der Volksbanken- verwaltet. Mit der Kontrolle über die Nachhaltigkeit hat Union Investment SAM (Sustainable Asset Management Group) bzw. IMUG beauftragt.

Durchaus kritisch betrachtet werden kann, dass die KD-Bank für die KCD Fonds wirbt, ohne den gleichen Nachhaltigkeitsansatz durchzusetzen. Das wird aber durch nachfolgende Informationen relativiert. Aufgrund der uns vorliegenden Erklärung der KD-Bank, ist Statoil seit 2008 nicht mehr im KCD Fonds vertreten. Bezüglich BP bezieht sich Spiegel-Online auf Daten vom 30.März 2010. BP wurde von IMUG wegen der Ölkatastrophe abgewertet und in Folge dessen die BP-Aktien am 14.Juni 2010 verkauft.

Die rein ethische Geldanlage gibt es sicherlich nicht. Es hängt zum einen immer davon ab, welche Kriterien der Anleger sich gibt, zum anderen hängt es davon ab, inwieweit nicht nachhaltiges Verhalten von Unternehmen bekannt ist. Darüber hinaus muss jedes Unternehmen ständig überprüft werden, ob die Nachhaltigkeitskriterien, die bei Kauf der Aktie oder des Rentenpapiers eingehalten wurden, auch später nicht verletzt werden. Das Monitoring einer zuverlässigen Ratingagentur reicht alleine nicht aus. Je offener das jeweilige Institut mit der Publikation seiner Anlagen umgeht, umso sicherer wird es sein, dass es auch von außen auf Missstände hingewiesen wird. Mit einer detaillierten Publikation auf einer Internetseite stellt sich eine Bank oder eine Fondsgesellschaft der Öffentlichkeit und jeder kann seine Bedenken äußern. Kein Fonds und kein Geldinstitut wird sich auch bei noch so sorgfältiger Recherche auch zukünftig davon freisprechen können, in nicht nachhaltige Unternehmen zu investieren. Über die Zuverlässigkeit des Instituts entscheidet zum einen ihre Offenheit (siehe oben), aber insbesondere auch die Art, wie es mit Kritik am Anlageverhalten umgeht.

Wir müssen die ethischen Geldanlagen wie bei der übrigen Nachhaltigkeitsdebatte auch als einen Prozess verstehen, der uns durchaus zu immer ethischeren Geldanlagen führen kann.

Dass wir uns in Bezug auf den Artikel nicht zur Pax und zur Liga Bank äußern, heißt nicht, dass wir die dortigen Vorwürfe für gerechtfertigt halten, sondern liegt darin begründet, dass wir diese nicht näher beurteilen können.

Hans-Joachim Schwabe
Kreissynodalvorstand des Kirchenkreises Jülich